

schen Jura gleichaltrige, fingerförmig in die ältere eingreifende, unterscheiden. Unter Mitwirkung der nach Süden strömenden Flüsse ergibt sich daraus die subaerile Entstehung der Rumpffläche die als im Miozän erfolgt angenommen wird. Um Regensburg und Treuchtlingen ergeben die Lagerungsverhältnisse der obermiozänen Ablagerungen den Nachweis für eine ziemlich weitgehende Zertalung im oberen Miozän. Die an der Hand einer Höhenschichtenkarte nachweisbare junge Verbindung der bereits früher gegen Westen schiefgestellten Rumpffläche in Form von herzynisch streichenden Geantiklinalen und Geosynklinalen ist nichts anderes als ein Neuaufleben der alten tektonischen Linie. Die Flüsse sind zu dieser Verbiegung antezedent. — Schließlich wies Redner noch darauf hin, wie die ursprünglich gegen Westen hin gerichtete Entwässerung immer mehr einer subsequenten weicht. — Prof. Dr. Ed. Brückner hebt hervor, wie die Ausführungen des Vortragenden insbesondere einen interessanten Vergleich mit den benachbarten Gebieten (Böhmen, Mähren) ermöglichen. Zweifellos habe man es im Gebiete zwischen Rhein und March mit Verebnungsflächen verschiedenen Alters zu tun.

Prof. Dr. N. Krebs, Wien: Morphogenetische Probleme im Altmühlgebiete.

Nach einem kurzen Überblick über die verschiedenen, über Flußverlegungen zwischen Donau- und Rheingebiet, besonders im Bereich der Fossa Carolina und am Ludwigskanal herrschenden Anschauungen nimmt der Vortragende, auf Grund seiner Studien im letzten Sommer, zu einigen davon Stellung. Es wurde nachgewiesen, daß niemals Donauwasser ins Maingebiet übertrat, daß sich jedoch bei Treuchtlingen zwei Flüsse vereinigten, deren einer nun größtenteils ans Rezatgebiet verloren ging. Die Verfolgung alter Flußterrassen aber zeigt, daß infolge junger Krustenbewegungen im Altmühlgebiete der Frankenjura eine Hebung erfuhr, während die benachbarten Becken Mittelfrankens und des Donaumooses eingesenkt wurden.

Dr. Otto Lehmann, Wien: Zur Morphologie des Steigerwaldes in Franken.

Der Vortragende besprach die Gründe, welche den Steigerwald zum orographisch bedeutendsten und selbständigsten Teil der süddeutschen Keuper-Stufenlandschaften gemacht haben. Hierauf wendet er sich der Morphologie des Steilabfalles zu und erörtert die Gründe, warum es nur wenige und nahe an der Stufe gelegene Auslieger gibt, deren Lostrennung von der Stufe fast immer durch Quellbäche der sanften Ostabdachung des Steigerwaldes eingeleitet wird. Die Gesamtmorphologie der fränkischen Keuperstufe wird auf eine Herauspräparierung harter Schichten aus einer teilweise verebneten Landschaft zurückgeführt, wobei nicht nur eine Hebung, sondern auch eine Schiefstellung des Gebietes nach E. anzunehmen ist. Zum